

21./XI. 1914.

Der Ankauf von Kaffeevorräten durch die Staatsverwaltung.

Der Ankauf von 50.000 Sack Valorisationskaffee durch das Handelsministerium bezweckt, den Konsum der Monarchie und namentlich den der ärmeren Bevölkerungsklassen für einen Zeitraum von etwa zwei Monaten mit einem relativ billigen Kaffee zu versorgen. Die Regierung hat den Detailpreis von gebranntem Kaffee mit 4 K. per Kilogramm festgesetzt, während sich der Preis bisher im Kleinhandel auf durchschnittlich 4 K. 40 H. gestellt hatte. Es ist dabei allerdings zu berücksichtigen, daß die Qualität des Valorisationskaffees, der seit dem Jahre 1907 lagert, jener des Kaffees der letzten Ernte nicht voll gleichkommt. Kaffee gehört zwar zu jenen wenigen Naturprodukten, die sich längere Zeit aufbewahren lassen, bei längerer Lagerung tritt aber doch eine nicht sehr wesentliche Qualitätsverminderung ein, da die ätherischen Öle sich langsam verflüchtigen. Von den im Jahre 1907 von der brasilianischen Regierung und einem ihr nahestehenden Konsortium mit einem Kapital von 15 Millionen Pfund Sterling angekauften 8 Millionen Sack Kaffee sind im Laufe der letzten Jahre 5 Millionen Sack verkauft worden. Der größte Teil dieser Verkäufe erfolgte freiwillig. Ein Quantum von 900.000 Sack wurde vor zirka zwei Jahren, als der Kaffeepreis eine außerordentliche Höhe erreicht hatte, auf Veranlassung der Regierung der Vereinigten Staaten, die ihren politischen Einfluß in Rio de Janeiro geltend machte, zu einem relativ niedrigen Preise an den nordamerikanischen Konsum abgegeben. Die österreichische und die deutsche Regierung konnten sich daher bei ihren Verhandlungen, die in den letzten Tagen mit dem Triester, beziehungsweise Hamburger Repräsentanten des Valorisationskonsortiums geführt wurden, auf diesen Präzedenzfall berufen. Von den noch vorhandenen Vorräten von drei Millionen Sack Valorisationskaffee hat die deutsche Regierung eine Million Sack und die österreichische Regierung 50.000 Sack erworben. Die deutsche Regierung 155.000 Sack an den Großhandel abgegeben, die zum Teile schon an den Detailhandel verkauft wurden. Das österreichische Handelsministerium hat bei seinen Verhandlungen mit dem brasilianischen Valorisationskonsortium die Vertreter der größeren Kommunen und des Kolonialwarenhandels beigezogen. Es wurde vereinbart, daß die Kaffeesfirmen vierzig Prozent des Kaufbetrages a conto und den Rest bei Bezug der Waren begleichen.